

Edith G. (86 J.)
23.3.2021

Ich bin 1934 im Sudetenland geboren... 1945 kamen die Tschechen über die Elbe, besetzten alle Häuser der Deutschen und enteigneten sie. Die Vertreibung stand bevor. Wir waren der 4. Transport, wo wir jeder 20 kg mitnehmen konnten. ... 2 Tage im Juni 1945 in offenen Zugtransporten in Richtung Dresden. In den Nächten passierten Überfälle, Vergewaltigungen usw. ... Ich besuchte dann noch zwei Jahre die Wirtschaftsschule und beendete die Lehre als Finanzbuchhalter(in). 1951 lernte ich meinen Mann kennen, der dort auf der Baufachschule Architektur studierte. ... 1954 begann mein Mann seine Arbeit im Entwurfsbüro für Hochbau und holte mich 1955 nach Potsdam. Die Stadt gefiel uns von Anfang an durch die vielen historischen Stätten, Kultur und die wald- und wasserreiche Umgebung. ... Gemeinsam begann auch unser Kulturleben in der zwar noch zerstörten Stadt. Lesungen, Konzerte, Theateranrecht, Tanzveranstaltungen, Fasching ... Wir erlebten die Sprengung der Schlossruine in der Stadt, was uns sehr traurig stimmte, weil mein Mann immer der Meinung war, dass man es hätte wieder aufbauen können. Bis 1961 zum Mauerbau nahmen wir auch kulturelle (Veranstaltungen) in Westberlin wahr.

...
Unsere Tochter war inzwischen verheiratet und hatte eine Tochter. Sie wurde 3 Wochen vor der Wende von ihrem Mann gezwungen, mit 6-jähriger Tochter und mit dem Sohn im 5. Monat über Ungarn, Österreich in den Westen zu gehen. Das gab von unserer und ihrer Seite viel Tränen.

... Die Kultur ging weiter, aber anders. ...

Inzwischen haben wir 5 Urenkel, die wir hoffen, nachdem wir endlich jetzt geimpft wurden, nach Corona bald wiederzusehen. ... Ich hoffe, (einen) Einblick einer glücklichen Familie, die fast 70 Jahre in Potsdam gelebt hat, so gut es gelang, gegeben zu haben. Unsere Enkel, Urenkel und die drei Kinder verstehen sich gut und das ist es, was uns noch im hohen Alter sehr glücklich macht.

Ein Brief an Potsdam

Persönliche Erinnerungen an geschichtliche Ereignisse gesucht

POTS DAM. Das „Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte“ möchte persönliche Erinnerungen bewahren und sammelt Zeitzeugenberichte von Potsdamerinnen und Potsdamern. Gerade in der jetzigen Corona-Zeit sind viele, vorwiegend ältere Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, einsam und oft mit einer Rückschau ihres Lebens beschäftigt. Damit ihre wertvollen Lebensgeschichten nicht verloren gehen, möchte das Museum vor allem die Lebensereignisse

-1-

Lieben Potsdam Museum - Forum für Kunst und Geschichte!

Auf Grund Ihrer Bitte, ed. Anzeige, möchte ich einige Zeilen der Erinnerungen an Sie schreiben. Aber zunächst erst etwas von mir bzw. uns:

Ich bin 1934 im Sudetenland geboren. Meine Eltern hatten ein Erbebesitz mit 10 ausgewählten Morgen. Meine Großeltern einen Hopfenanbau in der Nähe. Ich verlebte uns meiner 6 Jahre älteren Schwester sehr schöne 10 Jahre (trah Krieg, der uns manche Bombennächte im Keller verbringen ließ)